

Der Bericht über den Stand und die Gemeinde- Angelegenheiten der Stadt Halle a/S. pro 1881/82 enthält über die Steuerverhältnisse interessante Mittheilungen. Die Veranlagung der direkten Staatssteuern ergab für Grundsteuer 8112 M (gegen 8508 M im Vorjahre), für Gebäudesteuer 133620 M (gegen 127540 M im Vorjahre), für Gewerbesteuer 95951 M (gegen 91385 M im Vorjahre), für Klassensteuer 218429 M (gegen 219136 M im Vorjahre), für Klassensteuer 127268 M (gegen 170283 M im Vorjahre). Am Ganzen sind an direkten Staatssteuern 583380 M (gegen 616852 M pro 1880/81, 33472 M weniger gegen 1880/81 erhoben worden.

Bezüglich der Kommunalsteuern sagt der Bericht: Als Gemeinde-Einkommensteuer wurden 100 pSt. Zuschlag zu der Klassen- und Klassensteuer Einkommensteuer erhoben, es sind aufgenommen 406541 M (gegen 382008 M pro 1880/81). Bezüglich Grund- und Wirthschaftssteuer wurden vom Nutzungswerte der Grundstücke 2/3 als Grundsteuer und von dem Wirthschaftswerte 5 pSt. als Wirthschaftssteuer erhoben. An Grundsteuer gingen ein 135779 M (gegen 130503 M im Vorjahre), an Wirthschaftssteuer 271557 M (gegen 261007 M im Vorjahre). Mühsin belief sich der Ertrag der Grund- und Wirthschaftssteuer auf 407336 M (gegen 391510 M im Vorjahre). Die Kommunalsteuern ad 1 und 2 betragen demnach 813877 M (gegen 773518 M im Vorjahre, mehr 40359 M). Es entfallen pro Kopf der Bevölkerung direkte Staatssteuern 8,16 M (gegen 8,63 M im Vorjahre). Kommunalsteuern ad 1 und 2 11,38 M (gegen 10,82 M im Vorjahre, zusammen 19,54 M (gegen 19,45 M im Vorjahre). An Hundsteuer gingen ein 7968 M (gegen 7787 M im Vorjahre). An Bürgerrechtsgeld wurden 3938 M (gegen 5781 M im Vorjahre) verauslagt.

Halle, 18. Oktober.

(Der Abdruck unserer Vorkalenderberichte (auch auswärts) ohne deutsche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Wahlhandlung morgen (Donnerstag) um zehn Uhr Vormittags beginnt.

Die gestern Abend in „Café David“ abendlicher Versammlung der Nationalliberalen hatte die Saal-Ordnung des genannten Lokals sich auf den letzten Platz gestellt. Die beiden Wahlkandidaten, Herr Stadtrat Fubel und Herr Schriftführer Faulwasser, waren anwesend. Auf Verlangen führte Herr Fubel den Vorsitz, begrüßte die Versammlung, dankte für das zahlreiche Erscheinen der Parteigenossen und erklärte, warum die Nationalliberalen noch in so kurzer Stunde mit einer Versammlung in der Öffentlichkeit treten. Es geschah dies deshalb, weil die Meinung verbreitet worden sei, daß es nur eine liberale Partei in Halle und dem Saalkreise gebe, aus diesem Grunde sei es für notwendig erachtet worden, in einer öffentlichen Versammlung die Ziele der nationalliberalen Partei darzulegen. Hierauf ergriß Herr Stadtrat Fubel das Wort und setzte Eingang seiner Rede auseinander, wie

er dazu gekommen sei hier zu kandidiren, da er in seinem bisher vertretenen Wahlkreise fast sicher auf eine Wiederwahl habe rechnen können. Da die Wahlkreise Halle und der Saalkreis, von denen man glauben konnte, daß sie wie bisher an dem staatsbehaltenden Gedanken der Nationalliberalen festhalten würden, jetzt leider Parteipflichter zeigen, sei es ihm Bedürfnis gewesen, durch Annahme der Wahlkandidatur seine Zusammengehörigkeit mit der Partei zu betätigen, welcher er seit 32 Jahren angehöre. Daß die Nationalliberalen nicht mit den Sezessionisten gehen können, liegt in der verschiedenen Anschauung wirtschaftlicher Fragen seitens beider Parteien, es führten diese verschiedenen Anschauungen seinerzeit dahin, daß die Sezessionisten von der großen liberalen Partei auswichen und sich absonderten. Die Sezessionisten betonen als ihr Hauptziel den Freihandel, sie wollen nicht, daß der Staat selbstständig beim Betrieb von Gewerbe u. a. auftritt und selbst Arbeitgeber und Reformator sein will. Auch auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik machten sich zwischen Nationalliberalen und Sezessionisten bedeutende Gegensätze geltend. Während von anderen Parteien vielfach einseitige Interessenpolitik getrieben und an dem oft einseitigen Standpunkte hartnäckig festgehalten wird, haben es die Nationalliberalen stets für ihre Pflicht erachtet, da, wo es sich um das Wohl des Landes handelte, die Hand zum Bündnisse zu reichen resp. Kompromisse zu schließen. Unser aus vielfachen Theilen zusammengesetztes Vaterland kann eben nicht nach einer Geographikone bemessen werden, denn die Interessen Pommerns sind andere als diejenigen Westfalens u. s. w. Der echte Liberale muß stets auf dem Boden der Verfassung fest stehen, denn diese ist aus der Verfassung des Fürsten und des Landes entstanden. Das Königthum ist der in sich starke und kräftige Mittelpunkt unseres verfassungsmäßigen Lebens. Nicht programmmäßige Verneinen, nicht das Treiben einseitiger Fraktionspolitik haben sich die Nationalliberalen zur Pflicht gemacht, sondern die gewissenhafte Prüfung der vorliegenden Fragen. Wo in denselben eine Förderung des Landeswohls zu finden war, hat die nationalliberale Partei stets ihre Zustimmung erklärt. Die nächste Session wird als Aufgabe die Weiterentwicklung unseres Verwaltungslebens haben und werden die Nationalen als besondere Mittelpartei ihrem Programme gemäß diesen Fragen prüfend näher treten. Die Centrumpartei bezeichnete Redner als ein Unglück für das Staatsleben. Wo sie kurz und weiß, schwächt sie den Staat, denn ihre Furcht liegen nicht in unserer Heimat, sondern in Rom. Wo es nur immer gilt dem Staate entgegenzutreten, d. h. seine Kraft zu mindern, da giebt das Centrum seine Stimme ab und scheut sich vor keiner noch so extremen Parteiverbindung. Alle Feinde unseres Vaterlandes sind dem Centrum willkommene Verbündete. Bedauerlich ist es, daß der Staat den Mißgriff beging, durch Entgegenkommen diese außerdeutsche Partei nachgiebiger zu machen. Der Versuch ist mißglückt, giebt aber zugleich den Fingerzeig, mit Rom nie wieder zu pactiren, Rom muß sich beugen und das Centrum darf nur deutsche resp. preussische Interessenpolitik treiben. — Bei der Finanz- und Steuer-

frage gedachte Herr Stadtr. F. unseren Fürsten Reichsfürst, dieses wahrhaft deutsche Mannes. Dessen einziger Gedanke bei allem seinem Eifer und Handeln ist der: „Wodurch und wie kann das deutsche Reich gestärkt und befestigt werden?“ Er sucht nach einem Mittel, um das Reich fest und unauf löslich an einander zu fügen. Durch das Her ist bereits ein solches Bindemittel geschaffen, ein zweites soll durch die Finanzen geschaffen werden. Deshalb bringt der Fürst auf die Einführung indirekter Steuern. Durch die Lösung der sozialen Frage will er weiterhin das Reich festigen und der internationalen Wütherei ein Ende machen. Es sind das alles große Gedanken, aber es dürfte mehr als ein Menschenalter dazu gehören, diese Fragen völlig zur Ausführung gelangen zu lassen. In neuester Zeit hat man so zu sagen den Reichsfürsten zu theilen versucht, indem man ihn nur als unüberrücklichen Leiter der auswärtigen Politik gelten lassen und ihm die Fähigkeit, innere Politik zu treiben, abzunehmen will, und doch beweist sich Bismarck gerade in der inneren Politik als ein Mann mit weitsehendem Blick. In der Verstaatlichung der Eisenbahnen erkennen die Nationalliberalen nicht ausschließlich die erzielten finanziellen Erfolge an, sondern betrachten als Hauptfache, daß durch die Verstaatlichung Tarifermäßigungen möglich waren, welche den Export erleichtern und somit Handel, Industrie und Gewerbe begünstigen. Deshalb werden auch die Nationalliberalen sich zustimmend bei der Kanalisationsfrage verhalten. So soll beispielsweise nächster Zeit ein Kanal von Westfalen nach Ems gegraben werden, welcher der Kohlenindustrie unseres Landes einen günstigeren Markt eröffnen soll. Diese und ähnliche Wirtschaftspragen auf das genaueste zu prüfen, und, wenn dieselben als Beförderer des vaterländischen Wohls erkannt worden sind, auch wirksam zu unterstützen resp. anzunehmen, dies hält die nationalliberale Partei für ihre Aufgabe. Hierauf sprach Herr Faulwasser: Er erklärte, mit den Verhältnissen auf dem Lande völlig vertraut zu sein und die Licht- und Schattenseiten der Selbstverwaltung kennen gelernt zu haben. Das Wohl des Landes findet er nur im gemäßigten Fortschritt und bekennt sich deshalb zur nationalliberalen Partei. Auch er möchte die einzelnen Länder des Reiches fester aneinander geschlossen wissen, könne nicht die gänzliche Abschaffung der direkten Steuern, sondern nur die Entlastung der unteren Steuerstufen gut heißen. Zu der kirchenpolitischen Frage siehe er auf Falls Standpunkt. Schließlich erklärt er, daß er mit Eifer den Pflichten seines Mandats nachkommen und als freier, liberaler Mann auftreten werde. — Zuletzt sprach Herr Professor H a y m. Dessen bekannter, daß seitens der hiesigen Nationalliberalen Fesler gemacht worden sind und mancherlei Unterlassungssünden die Partei etwas zurückgedrängt haben. Daß von beiden Seiten, rechts und links verdrängt worden ist, Fühlung mit den Nationalliberalen zu erlangen, könnte uns vielleicht verleiten, unser Stillsitzen und unsere Erstarrungsbereitschaft aufzugeben. Dazu sind aber die Nationalliberalen nicht gewillt. In Bezug auf die Fraktionsoptionen möchte Redner wissen, wie sich deren, gegen das Cen-

An eine grüne Schote.

„Komisch! an eine grüne Schote?“ wirst du sagen, lieber Leser, und ihr rosenfarbiges Antlitz, verheißt die schöne Leserin, wird sich eines reichenden Kachelns als solch eigen- thümlicher Anrede nur mit Widerstreben zu entziehen vermögen! Aber die sonderbare Anrede ist, wie wir sehen werden, doch nicht so ganz ohne.

Wenn der unerbittliche Winter, mit seiner fatalen Kälte und allen sonstigen Unbequemlichkeiten, uns nach London toben und stürmend endlich das erwünschte Valet flog, und der Tag gekommen ist, wo die aus langen Winter- schlaf erwachte goldene Dinermer-Sonne ihre drei großen Sprünge in die Luft hinein macht, und der warme Früh- lingstag allmählich heranrückt und mit Sang und Klang Berg und Thal wieder mit frischgrünem Teppich überdeckt, da hebt sich das gepreßte Herz von neuem und die Brust atmet frei auf! Das ermattete Auge kann sich dann kaum fassen an herrlichen Grün, der wunderbaren Farben- pracht des Landschafts-Gewandes. Das Naturgrün des Waldes, des Raies längs des rieselnden Bäckleins, wie die grüne und blühende Wiese für sind herzerquickend! Und darum magst du, verehrte Leserin, dir denn auch die Freude nicht verzeihen, in deinem stillen Heim eine Schaar blühender Knechtchen der großen grünen Pflanzen- familie zu hegen und zu pflegen.

Grün, das wird Niemand bestreiten, ist eine köst- liche Farbe, nur — wir mögen es nicht sein! Grün, auf unsere Person angewendet, erscheint uns ebenjovig als Ande- griff idealer Schönheit, wie wir die Bezeichnung „Schote“ als Symbol der Klugheit gelten zu lassen geneigt sind. Aber dies hat mit unserer Ueberschrift nichts zu thun; hier handelt es sich nicht um eine unartige Ver- fluchung, meine Verehrte, o nein! im Gegentheil, wir haben es mit einer ersten, würdigen Anrede an eine wirkliche „grüne Schote“ zu thun, der nicht nur die berechtigte Eigen- thümlichkeit beizubehalten, grün sein zu können, sondern die in ihrer schlichten Grünen Erscheinung sogar die Fähigkeit be- sitzt, in unserer Seele den Eindruck der Schönheit hervor- zuufen.

Erinnerst du dich, lieber Leser, nicht noch mit beson- derem Vergnügen der blühenden Schotenfelder und der mit Schoten und schmanden Kirschen gespickten Marktsträußchen? Indes, jedes Ding hat seine Zeit: die grüne Schote, wie die Freude am Kirchtrauß! Weidest du Kinder des Früh- lings, erstere im Wechsel der Jahreszeiten und letztere im Menschenleben. Da aber keine Regel ohne Ausnahme ist, so werden wir sehen, daß dies auch mit einer grünen Schote der Fall sein kann und sogar der Fall mit derjeni- gen war, an welche unsere Anrede gerichtet wurde.

Frühling und Sommer waren davongezogen, selbst die schöne Zeit des sogenannten alten Weiberkommers war vorüber, der Landmann hatte die Früchte des Feldes und der Gärtner den Obsthagen längst eingeerntet, fast frisch der Herbstwind über kühle Stoppelfelder hin und entblät- terte die Bäume von welken Laub. Mitten in solch mel- ancholischer Stunde findet ein junger Feldarbeiter beim Aehren im grauen Herbstmorn eines Tages eine vereinzelte grüne Schote. Was häßlich du, lieber Leser, bei dem An- blick einer solchen Plebslerin des Pflanzenreichs wohl gefast? Nun, wir erlassen dir gen die Antwort, bitten dich aber, zu gestatten, daß wir dir sagen, was der junge Feldarbeiter begann, als er der grünen Schote ansichtig wurde. Mühsin du vielleicht, daß der in Armut und in saurer Arbeit unter Menschen des niedersten Schlags auf- gewachsene gewöhnliche Pferdnecht, denn das war der We- wisse, die Frucht einfach nicht beachtet, oder wohl gar sie mit seinem unfürzigen schmutzigen Stiefelsohl niederge- treten haben wird, nachdem er zuvor mit seiner Kanonen- die Schote als Weizenmehl verarbeitet hatte? Ganzlich du dies, lieber Leser, ja, dann bist du allerdings gewislich im Irrthum! Nein, der Pferdnecht zertrat die grüne Schote nicht, sondern er hielt an in der Arbeit und stand stumm vor der seltenen Erscheinung im Nebelgrau des Herbstes, neben seinen Pferden. Und während er die Ein- gänge lang, lange betrachtete und sich wie zu einem besetzten Wesen zu ihr niederzuegte, war es ihm, als „wenn heut ein Geist herniedersteige“, und seine Seele mit Gedanken über die Schöpfung und das Leben beschäftigt; kurz, es beschlich ihn ob des Anblicks der „Frühlingstochter“ ein himmlisches Begehren!

Ja, die Gefühle, welche sein Gemüth bewegten, waren so demonstrativ jart, daß es sich wohl lohnte, diesen eigen- thümlichen Menschen mit seiner grünen Schote einmal näher anzusehen.

Weber die Kleidung, noch das sonnegebräunte Ange- sichts und die schwieligen Hände des Menschen, verehrte Leserin, würden dir, glaubst, verrathen haben, weß Geisteskind der- selbe war; denn Alles war an ihm so ganz gewöhnlicher Art, daß sein Portrait sich leicht mit einem einzigen Pin- selstrich zeichnen läßt: Es war das Angesichts eines — Knechts, der durchaus nichts Außergewöhnliches zur Schau trug, ja, sagen wir offen, sogar etwas bumm ausfah, so daß er von seinen Kameraden allgemein für Simpel gehalten wurde. Anders aber wird dir der Mensch erschei- nen, wenn du dir die Wäoge nimmst, mit uns einen Blick in die Tiefe seiner Seele zu werfen, um zu entdecken, welche Gemüthsbewegungen zu dem hinter dem Pfluge entlandenen Gebichte: „An eine grüne Schote“ Anstoß gaben. Bevor wir uns aber erlauben, das Gebicht vorzutragen, sei noch

erwähnt, daß der junge Ackermann, der nun schon Jahr- zehnte im Grabe ruht, den Namen Gottlieb Filler führte und am 15. Oktober 1778 zu Landsberg, in unserer Nähe, geboren wurde. Seine Eltern, der Vater (Stiefvater) war Postillon, siedelten kurz nach seiner Geburt nach Cöthen über, woselbst Gottlieb aufwuchs. Es war im Herbst des Jahres 1801, als er auf den Fluren von Cöthen bei der Arbeit die grüne Schote fand, die Anlaß zu dem Ge- dichte gab, welches ihm zwar nicht zu einem Schiller, aber doch zu einem Filler, d. h. zu einem Naturdichter machte, der schon bei Lebzeiten selbst in Allerhöchsten Kreisen in Achtung stand und dessen 100jähriges Gedächtniß im Jahre 1878 in seiner Geburtsstadt, Landsberg, öffentlich gefeiert wurde.

Wir müssen gestehen, als uns damals durch die Ziti- rungen die erste Kunde von dem ehemaligen Naturdichter ward, ergrüen uns die Mittheilung, der Naturdichter habe seine Muse zuerst einer grünen Schote gewidmet, nicht wenig lächerlich, als die Ueberschrift unseres Essays manchem der verehrten Leser wohl heute vorkommen mag. Der Originalität wegen konnten wir uns daher das Vergnügen nicht verlagern, sungs ebenfalls „eine grüne Schote im Herbst“ anzufangen. Am anderen Morgen hatten wir glücklich das Produkt unserer Posten-Arbeit in Gestalt zweier Schoten- lieber fertig, ohne indeß das Filler'sche Gedicht zu kennen. Und damit du, verehrte Leserin, weißt, weshalb wir uns nicht mit einem Poem begnügten, sondern uns gleich zwei Schotenlieber leisteten, möge dir die Mittheilung genehm sein, daß wir uns lediglich den Spaß erlauben wollten, die Sache von zwei Seiten aus zu betrachten.

Nun, so ist uns denn gestattet, das Filler'sche Ge- dichte, in dessen Besitz wir uns erst jetzt zu setzen vermoch- ten, unseren werthen Zuhörern vorzutragen:

„An eine grüne Schote. (Wörtlich.)

Du Schwester kleiner Frühlingstochter, wie seh' ich hier dich noch so spät? Dich hat gewiß ein Gartenmäder noch mit besondern Fleiß gefast! Denn bloß durch deine eignen Kräfte, und durch gemeine Ackerkräfte im gleichen Gange der Natur — hast du dich nicht bisher erhalten, bis zu der Zeit, da schon die Fär vom Grün entblößt ist, und in kalten sichs Blatt vom härtern Baume legt, was bald der Reif zum Grabe trägt.

*) Gottlieb Filler's Gedichte und Selbstbiographie. Erster Theil Cöthen 1805. An'sche Buchhandlung.

trum gerichtete Nebenbewegungen werden, oder ob sie sich doch noch der konservativen und reagierenden Partei anschließen werden. Daß die Sectionisten damals aus der bereits vorhandenen liberalen Partei austraten, beklagt er, aber das, was damals von der nationalliberalen Partei nicht zugegeben werden konnte, kann heute ebenfalls nicht gegeben werden. Doch sind die Bedenken gegen die Section hier weitauslich geschwächt worden durch die Wahl der Kandidaten. Wären verblieben an diese Partei gerichtete Fragen genügend erörtert und beantwortet worden, so wäre vielleicht ein Zusammengehen mit der Section möglich gewesen. Ein Zusammengehen mit der Fortschrittspartei ist für die Nationalliberalen nicht denkbar, denn Fortschrittspartei ist gleichbedeutend mit principieller Opposition. Schließlich forderte Redner auf, für die Kandidaten der Partei treten und fest einreten zu wollen. Dasselbe sprach auch Herr Bethke aus. Sämtliche Redner wurden vielfach bei der Darlegung ihres politischen Bekenntnisses und ihrer Ansichten durch laut geäußerten Beifall seitens der Versammlung unterbrochen.

Gestern wurde die Vorwahlversammlung zu den kirchlichen Wahlen für die Ulrichs-Gemeinde im „Geldenen Löwen“ unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Hildebrand abgehalten. Für den Gemeindevorstand werden die ausstehenden Herren Kaufmann Colla, Rentier Blümler, Juliusratz Fiebigler, Rentier Werner, Rentier Helmman, Stadtrath Felm, welche die absolute Stimmenmehrheit erhalten haben, sowie als neuzuwählende die Herren Gemeindevorstandsratsmitglieder Waldermeier Wiesert, Kaufmann Brandt, Inspektor Yuge und der beiden Körperschaften noch nicht angehörende Kaufmann Apelt vorgeschlagen werden. Für die Gemeinde-Verwaltung wurden wieder vorgeschlagen die Herren Inspektor Yuge, Waldermeier Wiesert, Klempnermeister Weber, Kaufmann Dönig, Regierungsrath a. D. Gneiss, Forstbesitzer Jensch, Zimmermeister Wiede, Kaufmann Schubert, Regierungsrath Vamprecht, Kaufmann Jrenkel, Fabrikant Raabe, Deponom Hoffmann, Fabrikant Ernst, Rentier Camminius, Uhrmacher Heinicke, Oberlehrer Dr. Vog. Neu vorgeschlagen Herr Waldermeier Zander und Kaufmann Köhler (diese hatten sämtlich die absolute Majorität erreicht), außerdem sollen noch neu vorgeschlagen werden Drechslermeister Ritter, Kaufmann Apelt, Zimmermeister Dönig, Kaufmann Otto Kopf, Kaufmann Schreiber, Kaufmann Rinkhardt, Kaufmann Henkel, Kaufmann Ritter, Kaufmann Weindl und Fabrikant Sped.

Bei der am Montag Abend im Saale des „Café David“ stattgefundenen Vorwahlversammlung, betr. die Ergänzungswahlen der aus dem Gemeindevorstand und Gemeindevorstandsrath ausstehenden Mitglieder in der Marienkirche sind die Herren Kaufmann Friedrich, Prof. Dr. Keil, Geheimrath Knoblauch, Direktor Dr. Kaufmann, Kommerzienrath Steudner, Kaufmann Winter für den Gemeindevorstand wieder vorgeschlagen worden. In die Gemeinde-Verwaltung wurden die Herren Banquier Bethke, Kaufmann Bodenstein, Kaufmann Ebermann,

Kaufmann Freisch, Kaufmann Regel, Prof. Dr. Opel, Kontorist Pfauisch, Uhrmacher Böge, Kaufmann V. Schmidt, Maurermeister Speerater, Prof. Dr. Ulrich, Mechanikus Unkefame, Kaufmann Wagner und Getreidehändler Wagner ebenfalls einstimmig wieder vorgeschlagen. Neu vorgeschlagen sind die Herren Direktor Scheidewitz, Buchdruckereibesitzer Riehschmann, Kaufmann Bauer und Altkar Müller.

Aus der Universität. — Gestern, Dienstag den 17. Oktober, wurde Herr Paul Nicolaus aus Treptow a/N. auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Ueber lokale Blutentziehungen als antiplogistische Operationen nebst einschlägigen Experimenten“ zum Doktor der Medizin promoviert. Opponenten waren die Herren Dr. phil. G. Riehm, Dr. med. F. Hoffmann und cand. med. Welfer.

Das von den Behörden der Stadt Halle a/S. beschlossene Statut für die neu zu begründende Witten- und Waffenkammer der städtischen Beamten hat, der „Hallschen Zeitung“ zufolge, die Genehmigung des Herrn Ministers des Innern erfahren.

Der Straßenbahnverkehr Leipziger- — Ulrichstraße — Siebischstein hat mit Rücksicht auf die noch nicht vollendete Pflasterung vorläufig eingestellt werden müssen.

Der bekannte Reiseunternehmer Adolf Schmidt aus Leipzig wird am nächsten Sonntag (den 22. d. Mts.) 7 Uhr 20 Min. früh einen Extrazug nach Berlin ablassen. Eine wesentliche Erleichterung wird dadurch herbeigeführt, daß die Passagiere aus Naumburg, Weißenfels und Merseburg mit dem ersten Zuge, welcher 7 Uhr 11 Min. in Halle eintrifft, Anschluss an diesen Extrazug finden.

Zur Vermischung der auf dem hiesigen städtischen Hofplatze gelegenen Turnhalle zur Benutzung als Schantlokal während des am 23. und 24. d. M. stattfindenden Vieh- und Krammarktes, stand heute, am 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr in der Rathshausgasse Nr. 19 belegen Grundstück in den Besitz des Herrn Fleischermeisters Schäfer übergegangen.

Die Saale ist seit gestern Vormittag um circa 3 Fuß gesunken, gar bald hat der Wasserstand wieder die Höhe des letzten Hochwassers erreicht. Die Uferböschungen, Kirchhöfen, Hofweiden sind von dem massen Clement wiederum heimgejudet.

Standesamt Halle. Meldung vom 17. Oktober. Aufgeboren: Der prakt. Arzt Dr. med. M. Gräfe, Friedrichstr. 12, und A. Herzberg, Luisenstr. 4. — Der Tischler H. Paß, Leipzig, und V. Ehrhardt, gr. Schloßgasse 11. — Der Ziegelbrenner F. Streichmann, Bettin, und M. Thomas, am Kirchhof 1. — Der Handarbeiter H. Bruder, Saalberg 20, und E. Stolze, Kellerberggasse 8. Geboren: Dem Vater G. Dertel ein S., H. Brauhausgasse 13. — Dem Tischlermeister G. Kuntz eine T., Geisstr. 29. — Ein unehel. S., Dreieckstr. 27. — Dem Tischler A. Busch ein S., H. Ulrichstr. 13. — Dem Eijen-

brecher H. Kigan eine T., Ludwigstr. 4. — Dem Kohlgärtner F. Schulze ein S., Diemitz. — Dem Schloffer H. Hoppe ein S., Parfstr. 3. — Dem Handelsmann A. Geyer ein S., Schützeng. 16. — Dem Schneidermeister G. Diekmann ein S., Kleiner Sandberg 16. — Dem Maurer H. Schotte ein S., Hirtengasse 9.

Gestorben: Eine unehel. T., 13 T. Schwäche, Steinweg 42. — Der Ober-Kontrollleur Ferdinand Rudow, 78 J. 16 T. chron. Blasenleiden, Königsplatz 7. — Die Witwe Friederike Baage geb. Weinpart, 73 J. 9 M. 24 T. Magenkrebs, H. Brauhausg. 17. — Marie Poltersdorf, 23 J. 13 T. Cholämie, Klinik. — Des Kaufmann D. Kurzweg Ehefrau Henriette geb. Sundermann, 61 J. 3 M. 26 T. eingeklemmter Bruch, gr. Steinstr. 1. — Der Sattler und Tapezierer Gottfried Wilhelm, 66 J. 15 T. Fettberg, Sophienstraße 32.

Stadttheater.

Das Dramatistinnen guten Roman- oder Novellenstoffes haben sich von jeher Beweise wie Unerfahrene mit Erfolg oder mit dem Gegenteil angelegen sein lassen. Gehe z. B. schau nach Beaumarchais einen Clavigo, die selbige Birchpfeiffer nach verschiedenen ebenfalls seligen Autoren ein halbes Stuch wirrlame Klüßstücke und Friedrich Mülden nach des seit Kurzem im Paradies residirenden Edmund Höfer Erzählung „Norien“ das Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Aufzügen, „Die Reichsumwittelbaren“, welches gestern zum ersten Male über die Bretter des Stadttheaters ging.

Wenn den in himmlischen Regionen Weisenden das Schütteln der Köpfe nicht zur Unmöglichkeit gemacht worden, dann wird am gestrigen Abend der biedere Höfer Herrn Friedrich Mülden's wegen, das Haupt misbilligend in Bewegung gesetzt haben, denn aus der letzten Erzählung „Norien“ ist ein Bühnenprodukt geworden, das selbst von kräftigen Mägen nicht ohne große Beschwerde zu verdauen ist. Das Höfer nicht nur hüben sich plaudern und bemängelt artig zu unterhalten, sondern auch zu ergreifen und zu rühren verstand, indem er mit geschickter Hand seiner Nummernfiguren, selbst bloßgelegt und deren Regungen selbst trüben Augen erkennen machte, davon giebt der Autor der „Reichsumwittelbaren“ nur schwache Kunde. Was derselbe vorführt, ist nicht gerade ungeheuer oder gar schlecht, aber von Höfer'schem Geiste durchweht ist es sicherlich nicht, und zwar um so weniger, als Friedrich Mülden das Talent zu besitzen scheint, den sich bietenden wirksamen dramatischen Momenten mit Konsequenz aus dem Wege zu gehen, denselben Momenten, denen Höfer fast stets lachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen wußte. Wir Kinder einer aufgeklärten Zeit vermögen kaum der Höfer'schen Erzählung gegenüber die in Mitte des vorigen Jahrhunderts herrschenden Zustände zu begreifen, eine Thatsache, welche sich Angesichts der Mülden'schen Bühnenbearbeitung so erheblich verdeckt, daß die Schauspielerei in die wenig be-

Dies giebt mir die Gedanken ein,
Daß Menschenkunst, durch Zeit geläutert,
noch stärker als Natur kam sein, —
da nichts die Kunst sich mehr erweitert,
und ewig keine Grenzen kennt,
indes Natur im Einzelnen
die Kräfte niemals so verwendet,
daß hoher Fortschritt möglich sey!
Mein Geist schwingt sich mit Heiterkeit
zu der noch fernem goldenen Zeit,
zum Punkt — wo sich mit kaltschwingen
der Wissenschaften Quintessenz
hinbeugen — zur Verbindung bringen,
wo frey, gereinigt von Sentenzen
der Thorheit — helle Wahrheit strahlt,
und wo kein Auf- und Niedergehn
die Sonne Gottes nicht bemahet, —
was vor Vernunft nicht kann bestehn.“

Gewiß recht nett für einen Pferdenecht und späteren
Vermittler, wertheifer Augenpost, nicht wahr? Und
nun, was meinst du dazu, wenn wir zum Schluß mit un-
seren beiden grünen Schotenliedern antreten? Zwar ken-
nen wir unsere Schwäche und wissen ferner, daß man über-
dies nicht allezeit geneigt ist, sich zum Ansehen von Schoten-
liedern herzugeben, aber die Jahreszeit und die Bitterung
der letzten Tage erscheinen uns dazu recht geeignet —
Schotenlieder zu singen.

Also: 1. Gedicht an eine grüne Schote
im Herbst.
Sonnenstrahlen sind verglüht
Und die Blumen all' verblüht:
Eine grüne Schote!
Ach, ich seh' noch eine heut!
D, ich küsse dich vor Freud,
Wacht wohl neue Mode?
Sei gegrüßt viel tausendmal,
Letzter Frühlingssonnenstraß!
Sag, wo bist die schöne Zeit,
Kleine, in dem grünen Kleid,
Wo die Verden langen?
Diene und der Schmetterling
In das gelbe Blausfeld ging,
Und die Vögelchen sprangen?
Sei gegrüßt u.
D, wie hat das da gesummt,
Gemähmet und gebrummt!
Wie wenn Gloden klingen.
Wie im Garten, weit und breit
Was es nichts als Heiterkeit,
Wühlensprach und Singen!
Sei gegrüßt u.
Grüne Schoten, weiß und bunt,
Blütenpracht am Ackergrund,

Ranken, voller Tausen!
Luftig ging's zum Thor hinaus
In ein Schotenfeld zum Schmaus
Und zum Kirchen-Naschen!
Sei gegrüßt u.
Nahm den Flug ein Taubenschwärm
In die Schoten, ward Alarm,
Gleich hallos geschlagen!
D, wie hat das da halloht
Und gellappert, grüne Schot,
In den Erntegaten!
Sei gegrüßt u.
Aber noch viel tausendmal
Größer war der Freuden Zahl!
Glaub, es ist kein Märchen,
Käfer schnurten frant und frei,
Um die grün geklante Mai,
Schwangen sich die Pärchen!
Sei gegrüßt u.

Seh' im Geist der Kindheit Bild
Und der Besinnung Träne quillt;
D, die sel'gen Zeiten!
Eine leise Melodie
Schwebt mir vor und klingt mir wie
Fernes Abendläuten!
Sei gegrüßt u.

Verstehelose steht allein,
Weh, mag auch dein Fremd nicht sein!
Sprichst du auch die Welt gestellt!
Schäme dich doch auf dem Feld,
Du gehst nicht in die Welt,
Lebens' Bild vom Tode!
Sei gegrüßt u.

Bist von Gift und Galle voll,
Und machst nur die Kinder toll
Und die Keinen Schafe!
Sieh' mich an, auf der Flur,
Grün, ein Wunder der Natur,
Vor dem Winterklafel!
Sei gegrüßt u.

Arme Schote, ach, wie bald
Kommt der Wöfe, rau und kalt!
Komm, und laß uns gehen!
Trägt man mich zur letzten Ruß,
Macht als junge Fremdin du
An dem Haupt mir stehen!
Sei gegrüßt u.

Und nun ein ander Bild!

2. Gedicht an eine grüne Schote im Herbst.
Wunder sind zwar nicht mehr mode,
Aber so was sah' ich nie!
Denk' euch, eine grüne Schote,
Richtig, grün, ja, grün war sie,

Dies stand heut' noch, ganz all-in,
Draußen auf dem Feld im Frei'n.
Denk' euch!

Könn' euch denken, mein Gefraumen
Als ich sie vor Augen sah!
Nein, was hast du doch für Vamen,
Alter, guter Weltpapa!
Denk' nur, daß der noch so spät
Eine grüne Schote füt.
Denk' euch!

Stammt nicht, wenn ich Anfangs dachte
Daß wohl wieder Frühjahr wär?
Wißt ihr, aber nachher machte
Ich im ganzen Feld umher;
Nach dem Frühling! im Weirwitz,
Und da hat ich mich geirrt.
Denk' euch!

Klett're auf die höchste Erde,
Seh' mich um auf weiter Flur!
Kein Gedanke, eine Leiche,
Wanstedt lag die Natur!
Denk, was dachten wohl die Straf'n,
Als die mich im Baume sahn?
Denk' Euch!

Keine Schote, auch nicht eine
Sah ich auf dem großen Feld!
Nur die eine einz'ge Kleine
Hat' er in die Welt gestellt!
Nein, was macht der alte Mann
Doch für Wunder dann und wann?
Denk' euch!

Das sind freilich keine Künste,
Wenn im Frühling was gedeih't!
Denk' nur an die Treibhausdünste
In der Mai- und Juni-Zeit,
Wenn die liebe Sonne klar
Racht vom Blau so wunderbar!
Denk' euch!

Kurz, ich denke, daß wir Alle
In Gedanken einig sind?
Wir stehn hier vor einem Falle:
Einem Schoten-Wunderkind!
Diese Schote, grün wie Gras,
Die ich auf der Stelle aß,
Denk' euch!

Nun, lieber Leser, und verehrte beste Leserin, wir den-
ken und hoffen, daß diese Herbstschoten-Poesie auch eure
Dichteradern schwellen wird, und soll es uns herzlich freuen,
wenn wir einstmals unerwartet uns auf dem ewig grünen
Schotenfelde der Dichtkunst begegnen und gegenfeitig her-
zlich die grüne, o bitte um Entschuldigung! wollte sagen:
die schneeweiße Hand, schütteln können! Wis' dahin adieu!
S ch n e e m a n n

neidenswerthe Lage kommen, die Zuschauer nur selten in die Wirklichkeit hineinzuversetzen zu können. Und das ist, Unbetrachtes der allerletzte gemachte Anknüpfung, Schade! Fräulein Riönö hatte einen fehlerhaften Charakter darzustellen, eine Aufgabe, welche ihrem Naturell wenig zusagt. Die verdienstvolle Künstlerin zog sich, so gut es eben ging, aus der ihr gewiss selbst unbegreiflichen Affaire. Auch Fräulein Düring war nicht auf Hohen gebettet, inwiefern sie in Weierlichkeit zu machen und auf die Präsenzen des Publikums zu wirken hatte. Derartige ist aber ganz und gar nicht ihr Fall. Fräulein Winkler war Inhaber einer bedeutenden Rolle, aus welcher sich Beifalles hätte herauszulassen lassen, als von der Dame gethan wurde. Da aber die Linguist der gefahren abwaltenden Verhältnisse in Betracht zu ziehen ist, so darf harte Kritik nicht geübt werden. Herr Direktor Gumtau bot eine schöne Leistung. Wenn er das dreizehntelne R, welches er in tragischen Momenten zu verwenden beliebt, zu einem zwei- oder einmalgeleiteten machen wollte, so würden ihm die Ohren der Zuhörer Dank wissen. Uebel war wiederum Herr Ackermann daran, welcher einen sehr fragwürdigen Charakter darzustellen hatte. Das Genauer getriener einer fadengleichen Vortragweise beklagen wir, soll ausdrücklich anerkannt werden. Nicht gut war Herr Leichter in seiner wenig bedeutenden Rolle. Wenn derselbe ungenügender in seinen Stellung sein wollte, so würde hieraus keinerlei Nachtheil erwachsen. Die Herren Leuz, Zeiler, Langen, W. Behrend und J. Berend genügen, indes Herr Fender und Herr Normann das Beste des ganzen Abends geboten haben würden, wenn sie Weniger zu bieten befähigt gewesen wären. Herr Burg möge den wirklich gut gemeinten Rath annehmen, endlich einmal sprechen zu lernen. Man hört den jungen und nicht untalentirten Künstler in allen seinen Rollen nur deklamieren, und zwar keineswegs korrekt. Die Mühe ist für Deklamationen aber nicht der Ort; auf ihr soll gespielt und so gesprochen werden, daß Spiel und Wort sich in dem Bestreben befinden, die Situation zu einer natürlichen, durchaus glaubwürdigen zu machen. Die Ausstattung war, wie fast in jedem einzelnen Falle, eine gute.

Musikalisches.

Zwei höchst genuehrte Abende stehen für die nächste Zeit dem hiesigen Concertpublikum in Aussicht. Der hierorts stets gern gesehene und gehörte berühmte Claviervirtuose Herr Capellmeister Karl Reinecke aus Leipzig kommt mit einem modern geschätzten, dem Pianisten Herrn A. Ebenisch, um mit diesem gemeinschaftlich zwei historische Concerte für vierhändige Claviermusik auf 2 Klavieren zu veranstalten. Hatte er sich vor 2 Jahren durch die musterhafte Wiedergabe des Clavierparts zu sämtlichen 10 Violinconcerten Beethoven's sowie eines in einem der vorjährigen Wonnemomenteconcerte gehaltenen Clavierconcerts von Mozart den Dank der hiesigen musikalischen Welt in hohem Maße erworben, so wird er sich diesmal durch die eben so vollendete Vorführung von Clavierwerken unserer großen Componisten seit Bach nicht minder erfreuen. Von Bach bis zu Brahms ist freilich ein weiter Weg; der Herr Concertgeber führt jedoch die Hörer durch Werke Mozarts, Beethoven's, Chopin's, Hiller's, Brahms' und durch eigenes Gut vorzüglich vermittelnd zu der Zeitgenossin hinüber, so daß man nach dieser Seite eine treffliche Einsicht von der Weiterentwicklung der Claviermusik gewinnt. Außerdem sind seine Eigenschaften als Pianist überall in so hervorragendem Maße anerkannt, wie es eben einem der ersten Virtuosen unserer Zeit mit vollem Rechte gebührt. Sein höchst gewisshafte, feinen Ton vernehmendes Spiel, seine glänzende, sichere Technik, sein schöner, gefangreicher, aller Schattierungen fähiger Ton, sein durchgehaltener, von dem tiefstem Einbringen in die Einzelwerte zehrender Vortrag zwingen den Hörer immer von Neuem zum Bewundern und zur freudigsten Anerkennung. Möge sich denn auch dies Mal das Publikum recht zahlreich im Concertsaal einfinden, der Besuch dieser Concerte wird Niemand bereuen.

ger Ton, sein durchgehaltener, von dem tiefstem Einbringen in die Einzelwerte zehrender Vortrag zwingen den Hörer immer von Neuem zum Bewundern und zur freudigsten Anerkennung. Möge sich denn auch dies Mal das Publikum recht zahlreich im Concertsaal einfinden, der Besuch dieser Concerte wird Niemand bereuen.

Universitäts-Nachrichten.

Berlin, 17. October. Heute, an dem Tage, an welchem vor 72 Jahren die hiesige Universität eröffnet wurde, fand der Sitzung gemäß als am Beginn des neuen Universitätsjahres die feierliche Rektoratsübergabe von dem bisherigen Rektor Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Curtius an den Amtsnachfolger Geh. Medicinalrath Prof. Dr. du Bois-Reymond statt. Aus dem von Curtius über das abgelaufene Jahr erstatteten Rechenschaftsbericht geht unter anderem hervor, daß 2894 Studierende immatriculirt (306 der theologischen, 1011 der juristischen, 464 der medicinischen und 1113 der philosophischen Facultät) und 2650 exmatriculirt wurden (189, 1049, 351 und 1061), im vorigen Winter 251 Privat- und 192 öffentliche Vorlesungen (18 und 15 in der theologischen, 25 und 19 in juristischen, 76 und 57 in der medicinischen, 122 und 101 in der philosophischen Facultät) gehalten, die beziehentlich von 13787 und 8929 besucht waren, im Sommer 260 Privat- und 192 öffentliche Vorlesungen gehalten worden (18 und 14, 27 und 17, 81 und 61, 124 und 100) die beziehentlich von 11895 und 8118 besucht waren. Der neue Rektor hielt, nachdem er den Antrittsbild (in lateinischer Sprache) geleistet, seine Antrittsrede über Goethe's Faust und Goethe's Verhältnis zu den Naturwissenschaften. Der geistvolle Vortrag entzweit sich einer ausgleichenden Wiedergabe, doch möge nicht unerwähnt bleiben, daß bei Erörterung der Beziehungen des „Faust" zu Faust der Redner die Bemerkung machte, den Parteinagen des Tages mißfielen die Studierenden fern bleiben, daß bei Besprechung des Zankverwehns in der Dichtung die Warnung vor Uebersetzung nicht ausblieb, da die spiritistischen Gekauften, wie sie Amerika, England und — Leipzig gesehen, unserer Zeit zur Unruhe gereichen, und daß die heutigen Klassen- und Classenkämpfe sich in nichts von „mittelalterlichen Submergerungen" unterscheiden. Bei Darlegung von Goethe's naturwissenschaftlichem Weltansehen zeigte der Redner, weshalb jenseitigen Goethe, dessen Dichtungen auf dem Fische keines Studierenden fehlen sollten, und den Physikern das Verständnis unmöglich gewesen, besprach dann eingehend den Darwinismus und rief, Goethe als Naturforscher nicht ferner gelten zu lassen. Als Dichtersfürst werde er stets groß und erhaben bleiben.

Vermischtes.

Paris, 14. October. Der Kassationshof hatte das Urtheil des Cassationshofes Schwurgerichts, welches Marin Fenayron (den Mörder des Apostelers) zu Tode, seine Frau Gabriele zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, seinen Bruder Lucien zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, vernichtet und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung vor die Geschworenen von Paris verwiesen. Dieser neue Prozeß ist heute benannt worden. Marin Fenayron stülzte seine Vertheidigung wie das erste Mal darauf, daß er als betrogener Gatte sich gerächt habe, und Gabriele Fenayron wiederholte ebenso, daß sie infolge der Drohungen ihres Mannes und aus Furcht für das Leben ihrer Kinder und ihr eigenes einzwilligt habe, Aubert nach Chalon zu locken; sie bestritt jedoch ihre Theilnahme an der Mordthat selbst. Schließlich wurden Fenayron und seine Frau zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, Lucien dagegen wurde freigesprochen.

(Eingefandt.)

Gelehrter Herr Rebalter! Gestern las ich in Ihrem Blatte, daß auf einen Uebelstand in Bezug auf das Segen der Laternenpflüge hingewiesen wurde. Ich habe einen andern Punkt im Auge, die Reparatur des Fußsteiges am Waisenhanse, da war erst ein Wächler, jetzt ist es ein Loch!

Nachtrag.

Karlsruhe, 17. October. (Telegr.) Se. königliche Hoheit der Großherzog ist heute Abend 7 1/2 Uhr hier wieder eingetroffen und am Bahnhof von den Mitgliefern der großherzoglichen Familie, den hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten, dem diplomatischen Corps und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Vom Bahnhof aus fuhr der Großherzog unter dem Geläute sämtlicher Gloden durch die glänzend erleuchteten Straßen, in welchen eine dicht gedrängte Volksmenge Spalier bildete, nach dem Schloß, überall mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Nach der Ankunft im Schloße wurde dem Großherzog seitens der Bevölkerung im Schloßhofe eine Ovation dargebracht, wobei die Choräle „Hun danket alle Gott" und „Großer Gott wir loben Dich" gesungen wurden.

Wien, 17. October. (Telegr.) Die irische nationale Konferenz ist heute unter dem Vorsitz Barnell's zusammengetreten und hat die Bildung einer irischen nationalen Liga in Gemäßheit des bekannten Programmes beschloffen.

Konstantinopel, 17. October. (Telegr.) Der wegen Ungehorsams gegen die Befehle der Pforte seines Postens als Gouverneur von Brussa entsetzte Ahmet West Pascha soll dem Staatsrath zur Aburtheilung überwiegen werden.

Kairo, 17. October. (Telegr.) Der Herzog von Comaught ist von seinem Ausfluge nach Oberägypten zurückgekehrt und wird heute Abend mit General Wolsey einer zu Ehren der englischen Armee veranstalteten Festlichkeit beiwohnen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.	
			Celsius	Reaumur.			
17. Oct.	2 Nm.	750,5	9,0	7,2	92	NO.	trübe
	8 Ab.	753,2	8,1	6,5	95	NO.	trübe
18. Oct.	7 M.	755,0	6,8	5,4	95	NO.	Nebel

Uebersicht der Witterung.

Durch die Abnahme des Luftdrucks im Nordosten und die Zunahme im Westen ist die Druckverteilung etwas gleichmäßiger geworden. Im Nord- und Ostgebirge bemerkt die östliche Luftströmung allenthalben fort, während im Binnenlande Centraleuropas neben vielfachen Windstößen leichte umlaufende Winde herrschen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter andauernd trübe, im westlichen Binnenlande vielfach regnerisch. Im südwestlichen Deutschland ist es erheblich wärmer geworden, so daß daselbst wieder durchschnittlich normale Temperatur-Verhältnisse eingetreten sind; dagegen im nördlichen Deutschland dauert das kalte Wetter fort. Auf der Osthälfte der deutschen Küste ist überall Schnee gefallen. In Lammersdorf und Mittelaltal wurde Nordlicht beobachtet.

Wasserstand der Saale (am neuen Uferdamm der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. October Abends 5,48, am 18. October Morgens 5,70 Meter.

Verantwortlicher Redacteur Paul Watz in Halle.

Bekanntmachung.

Der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung in Gemäßheit der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zum zweiten Bürgermeister hier selbst gewählte bisherige Landeshauptmann Herr Schneider zu Cassel, ist, nachdem diese Wahl die Allerhöchste Befestigung erhalten, in der gestrigen ordentlichen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in sein neues Amt eingeführt worden. Halle a/S., den 17. October 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung der ult. September cr. fällig gewordenen Kammereinzelfälle, als: Erbzinzen, Heugeld, Erbpächte, Canon und Kalandszinsen. Halle a/S., den 12. October 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen wird am Montag den 30. October d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Rathshaus im Waagegebäude die meistbietende Verpachtung des der hiesigen Kammer gehörenden, in hiesiger Flur belegenen, zur Zeit an den Oeconomen Ohme zu Amundorf verpachteten Ackerplans, dormalige Gymnasial-Hufe von 14 Morgen 13 □ Wüthen auf die sechs Jahre vom 1. October 1883 bis ult. September 1889 erfolgen, wozu Nachzulassige eingeladen werden. Halle a/S., den 16. October 1882.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Das ehemalige Throntruhhaus an der Schiffbrücke, Klausdorffstraße 9, hier, soll auf den Abbruch verkauft werden. Angebote sind bis zum

28. October cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen ausliegen. Halle a/S., den 18. October 1882.

Der Stadtbauamt Kobauen.

Bekanntmachung.

Wegen Kanalkaues wird der zwischen Brunnswarte und Alter Markt belegene Theil der Zentergasse von Freitag den 20. October cr. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fußwerke und Keller gesperrt. Halle a/S., den 17. October 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant Schäfer, welcher den 4. District beaufsichtigt, wohnt jetzt große Rittergasse Nr. 1. Halle a/S., den 14. October 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Submission auf Maurerarbeiten.

Die für den Neubau des königlichen Oberbergamts-Gebäudes erforderlichen Maurerarbeiten der Fundamente im Betrage von 386,76 ehm Wauerwert sollen einschließlich der Lieferung der dazu notwendigen Materialien auf dem Wege der Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf

Donnerstag den 26. October cr. Vormitt. 11 Uhr in meinem Bureau, Wilhelmstraße 15, anberaumt. Die Bedingungen liegen daselbst vorher zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden. Halle a/S., den 17. October 1882.

Der Regierungs-Baumeister Kiss.

Eine fl. Wohnung für 22 1/2 verm. Saalberg 15.	Anst. beid. Schlafstelle Töpferplan 7, II, I.
Fremdbl. Parterre-Logis zu 120 % und bezgl. zu 50 % zu vermieten Wülbergerweg 46. Breitshneider.	Anst. Schlafstellen offen gr. Ulrichstr. 21.
2 Wohnungen verm. sofort fl. Ulrichstr. 11.	Anst. Schlafstelle neue Promenade 12, S. I.
Gr. fein möbl. Wohnung Brüderstr. 13, II. Möbl. Stube mit Wittagst. Moritzkirch. 15.	Rudolf Mosse, Louis Heise,
1 fremdbl. möbl. Part.-Zimmer sof. billig zu vermieten Schulberg 5.	gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von 8-8 geöfnet,
Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten Rannischestraße 3, II.	Annoucen-Expedition
Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet Geißstr. 72.	für das
1 fremdbl. möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres Königstraße 15, Restauration.	Halle'sche Tageblatt,
1 ord. Mädchen findet Schlafst. Hallg. 6, I.	sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.
Anst. Schlafstellen m. R. Harz 26.	Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.
Mädchen finden Schlafstelle Spitze 33.	Hall. Turn-Verein.
Anst. Schlafstelle Töpferplan 3.	Montags und Donnerstags Uebung.



Auction.

Donnerstag den 19. October Nachm. 1 Uhr verleihere ich gr. Steinstraße 49 in „Häntsch's Restaurant“ wegen Aufgabe eines Geschäftes:
500 Stück Regenmäntel in allen Größen, 200 Stück Winter-Paletots und ca. 150 Stück Kinder-Wintermäntel und Jacken und 1 gut erhaltenen Reisepelz.
W. Schramm, Auctionator.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Donnerstag den 19. October cr.
Nachmittags 2 Uhr
kommen Schutberg 8 hier (im vorderen Saale) bestimmt zur Versteigerung:
eine Partie Mohair, Wooll- und Strickbaumwolle, Chenillequasten, Vro-lafstoff, Nahtschizaden u. Kanten, musterfertige Mädelkissen, Lampen-eller, Decken u. s. w.
Hirsch, Gerichts-Vollzieh.r.

Freiwillige Auction.

Am Donnerstag den 19. October 1882
Nachmittags 2 1/2 Uhr
verleihere ich Rannischstraße Nr. 16:
eine größere Partie fein geschliffene Holzwaren, diverse angefangene und fertige Tische u. Canabes-Stühle, sowie eine Partie Wolle und Seide u. s. w., ferner 3 Waarenkränze nebst Ledertisch, 1 Schreibpult mit Aufsatz
gegen sofortige Bezahlung.

Petschick, Gerichts-Vollzieh.r.
Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Brunostraße 6.
8 Saugertel, 4 Wochen alt (Landschweine) zu verkaufen Weingärten 3.
Dafelst gr. Stube m. Zubehör an kinderlose Leute zu vermieten.
Vertrag. Kleidungsstücke, Schuhe u. Stiefeln kauft u. zahlt die höchst. Preise Königsr. 19.

Lumpen
werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt
Klausthorstraße 10a.

Zu beachten!

Getragene Kleidungsstücke jeder Art, gebrauchte Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe, Eingang am Drieselstein.
Zu einem geschäftlichen sicheren Unternehmen wird ein stiller oder tätiger

Associe

mit 12-15 000 M. gesucht.
Off. Offerten unter 770 in der Exped. d. Bl. erbeten.
Ein zuverlässiger

Nachtwächter,

der gut empfohlen ist, wird gesucht. Zu erfahren Leipzigerstraße 64, im Contor.
Ein kräftiger junger Mensch von ca. 18 Jahren zu dauernder Arbeit gesucht
Steinweg 3.
Ein junger Mensch von 16-18 Jahren als Hansbursche sofort verlangt.
F. A. Reil, gr. Ulrichstr. 27.

Ein ordentlicher Laufbursche,

welcher gute Zeugnisse besitzt, kann sogleich antreten bei
A. Huth & Co., gr. Steinstraße 8.
Mädchen, Mädchen für Küche u. Hausarbeit, Hans- und Viehmädchen erhalten sofort und später Stellen durch
Pauline Fiedinger, fl. Schlamme 3.
Eine saubere Strickerin u. eine Härtlerin werden sofort gesucht. Offerten unter L. 8511 an H. Graefe, Annoncen-Expedition, Halle a/S., erbeten.
Ein j. Mädchen f. d. ganzen Tag b. Kinder gesucht. Frau Staube, gr. Rittergasse 2.
Eine Wirtshauskammerin findet auf einem Gute sofort Stelle durch
A. Brieger, Kapellengasse 1.

Prämirt
Berliner Winterausstellung:
Grosse Silberne
Silberne u. Bronzene
Staatsmedaille.
Filiale:
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 58.

A. CREDNER & Co.,
Bouquet- u. Kranz-Geschäft
Kunst- und Handelsgärtnerei
„Salpeterhütte“
WEISSENFELS a. S.
Jüdenstrasse.

Prämirt
Berliner Winterausstellung:
Grosse Silberne
Silberne u. Bronzene
Staatsmedaille.
Filiale:
Naumburg, gr. Jacobstrasse.

Wir haben die Ehre Ihnen anzuzeigen, dass wir am hiesigen Platze
Grosse Ulrichstrasse 58
eine Verkaufsstelle für unsere Producte von blühenden und Blatt-Pflanzen, Schnittblumen etc., eingerichtet haben. Wir verbinden hiermit die Anfertigung von Bindereien aller Art, als: Bouquets, Kränze, Palmenzweige, Haar- und Ballgarnituren, Tafel-Decorationen, für deren sorgfältige und geschmackvolle Ausführung wir Sorge tragen werden. Aufträge nach ausserhalb werden prompt ausgeführt und durch sorgfältige Verpackung für gute Ankunft, auch bei den weitesten Entfernungen, garantirt. Indem wir Ihnen unser Unternehmen zur geeigneten Kenntniss bringen, bitten Sie bei Bedarf um Ihre gefälligen Zuweisungen.
Hochachtungsvoll
A. Credner & Co.

Briquettes und Nasspressteine,
Grudecoak, Holzkohle und Brennholz
empfehlen in bester Waare billigt
Ed. Lincke & Ströfer,
Wühlgraben 1.

Frenkel & Poetsch,
Bank- & Wechsel-Geschäft,
Halle a. S., Poststrasse 10,
empfehlen ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Transactionen, wie Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Discontirung von Wechseln, Annahme von Depositen etc.
In der Anzeige des
Gemeinde-Rathes zu St. Georgen
muss es bei der Gemeinde-Vertretung heißen: Zimmermeister Berger statt: Vesser.

Berliner Weissbier - Salon.
Donnerstag den 19. October
Grosses Schlachtfest.
Otto Werner.

Ammendorf.
Gasthof zum Adler.
Von Sonntag ab Kirmes.
O. Feldmann.

Gr. Ulrichstr. 44.
Hohen und seltenen Genus für jeden Gebildeten, angenehmste Unterhaltung, interessant und belehrend für Jung und Alt, bietet L. Ley's berühmte, großartige
Ausstellung von 1000
brilliant schönen
Riesen-Stereoskopen
aller Länder.
Sehenswürdigkeiten ersten Ranges!
Während meiner vielfährigen Reisen hatte ich Gelegenheit, meine Ausstellungen derart zu vermehren und zu vervollkommen, dass ich 3. ohne Konkurrenz daselbst. Hieraus fassend, bitte ich, mir den Besalst der geehrten hiesigen Bewohner und der Umgehenden zu erobern.
Täglich ununterbrochen geöffnet bis 10 Uhr Abends. Entrée 50 Pf.

Sonntag, den 22. October
7³⁰ früh
Ad. Schmidt's
Extrazug Berlin.
III. Cl. 5 M., II. Cl. 7 1/2 M. hin u. zurück.
Nächster innerhalb 6 Tagen mit allen Personenzügen. Billets nur bis Donnerstag Abend 6 Uhr, später 1 M. mehr bei
Steinbrecher & Jasper.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 19. October 1882.
24. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum vierten Male:
Die Karolinger.
Tragödie in 4 Acten von E. v. Wilkenbruch.
Freitag: Zum sechsten Male:
Reif-Reifungen.
Aufspiel in 5 Acten von G. von Wlofer.

Bauer's Brauerei.
Donnerstag Abend Mocrirtes Suppe.
Empfehle meinen Mittagstisch: Suppe u. 1/2 Portionen nach Auswahl 75 s. Suppe u. 1/2 Portion 60 s. im Abonnement.
F. C. Müller.

Restaurant Fritz Trautwein,
alter Markt 33,
empfeilt seinen kräftigen Mittagstisch zu 40 Pfg.
Auch sind das. anständ. Schlafstellen offen.
Gestern Abend von e. armen Dienstmädchen durch Ulrichstr. u. Fleiszerstraße 2 Kinder-Pelzmützen verloren. Der ebrl. Finder w. g. Belohn. um Abgabe geb. Kirchhof 23, 1.
Eine goldene Damennur (Remonteur) von der unteren Leipzigerstraße bis Königsr. verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben
Leipzigerstraße 7, im Laden.
Ein großer gelber Hoyer entlaufen, abzugeben
Blumenstr. Nr. 11.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Für die viel/aden Beweise herzlichster Theilnahme bei Verdingung unserer innigst- geliebten Gattin, Mutter und Schwester, Frau Doris Wertens geb. Helm, sagen auf diesem Wege tiefgefühlten Dank
Die hinterbliebenen.

Eine gute Maschinennählerin auf Herrenarbeit gesucht
Brunostraße 13, II, 1.
Frau oder Mädchen
Albrecht, gr. Steinstraße 59.
Ein ehrl. fleißiges, ordentliches Mädchen von außerhalb sucht 1. Nov. Stellung, am liebsten bei kinderl. Leuten. Zu erst. Breitestraße 17, II.

Eine herrschaftliche Wohnung,
Nähe der Bahn, 1. Etage, bestehend aus 7 Stuben und Zubehör, eingerichtet zum Ab- vermieten, zum 1. April zu vermieten.
Näheres durch
H. Gräbe, gr. Märkerstraße 7 hier.

Verlegungshalber ist die
herrschaftliche Wohnung,
Vesetage, Königsplatz 6, 5 Stuben etc., per sofort oder später zu vermieten.
Zum 1. Januar 1883
oder früher ist die 2. Etage in meinem Hause
gr. Ulrichstrasse 59,
Preis 400 M., zu vermieten.
F. A. Hedert.

1 Etage für 160 M. im Ganzen oder ge- theilt zu vermieten
Zägergasse 1.
2 herrschaftl. Wohnungen,
Preis 180 und 170 M., sofort oder zum 1. Januar zu vermieten. Zu erfahren bei
Herrn Otto Lange,
Ede der Bernburger- und Albrechtstr.
Herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutz- zu vermieten 1. Januar ev. früher
Bernburgerstraße 15.

2 Wohnungen sofort und 1 Wohnung 3. 1. Januar zu vermieten
fl. Ulrichstraße 7, Hof, III.
Eine freundliche Wohnung in einem stillen Hause ist veränderungshalber zum 1. Januar zu beziehen
Saalberg 2.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Fein möblirter Salon mit Kabinet
billig zu vermieten fl. Klausstraße 13, I.
Möbl. Stube mit Kammer zu vermieten. Zu erfahren bei
Haasenstein & Vogler in Halle a. S.
1 möbl. Stübchen mit Kammer und Bett an 1 oder 2 Herren billig gr. Ulrichstr. 21.
Gesucht von e. anst. Frau St. u. alter Markt 33, im Keller.

Eine Wohnung v. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort oder 3. 1. Januar gesucht. Näheres
Landwehrstraße 6.
Ord. Leute suchen Hausmännchensstelle.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Nachhilfsstunden erh. ein stud. phil. Gesl. Off. u. G. D. Exped. d. Bl. erb.
Unterr. in der Mathemat. w. erteilt Gesl. Off. u. K. J. Exped. d. Bl. erb.

Meine Tischlerei befindet sich jetzt
Steinweg 29.
Dies meinen Kunden zur gefälligen Nachricht.
F. Henniecke,
Tischler- meister.

Kleines Geld
ist jederzeit am Contor der
Halle'schen Straßenbahn,
Klosterstrasse 10a,
zu wechseln.
Zum Hansschlachten empfiehlt sich
F. Wlofield, Unterberg 11.

Rugarbeiten f. jauter u. billig in und außer dem Hause gr. Klausstraße 18, vart.
Anspolieren u. Repariren der Möbel nimmt an
Wühlweg 32.
Ein Handwerker sucht auf eine kurze Zeit ein Darlehn von 150 M. unter Zusicherung, selbiges Neujahr zurückzugeben. Goedelentende werden gebeten, Offerten unter 8517 an
H. Graefe, Annoncen-Expedition, hier, abzugeben.